



Der GLBV stellt sich vor Heute: Stephan Kelm

Nachdem ich im letzten Jahr beim Delegiertentag in den GLBV gewählt wurde, möchte ich die Gelegenheit ergreifen, mich heute bei euch vorzustellen.

Im April 2014 wurde ich in das Amt des Kassierers gewählt. Ich bin 1985 in den mittleren Dienst der Berliner Polizei eingestellt worden. Mit dieser Einstellung wurde ich zeitgleich Mitglied in der GdP.

Mit dem Wechsel in den gehobenen Dienst der Polizei und anschließender dienstlicher Verwendungen im Abschnittsdienst sowie Stabsarbeit (Verkehrsdienst) wurde die Bereitschaftspolizei mit ihrer Gründung im Jahr 1992 meine dienstliche Heimat. Meine neunzehnjährigen dienstlichen Verwendungen in der Bereitschaftspolizei waren geprägt im Einsatzhundredtschaftsdienst, in der Projektarbeit, in der Stabsarbeit und einer Verwendung in einer technischen Einsatzhundredtschaft. Ich schaue gerne auf diese sehr interessante und erlebnisreiche Zeit zurück.

Mit Beginn der Sparmaßnahmen durch den rot-roten Senat wurde ich entgegen dem Trend vieler Kollegen, die eher den Austritt aus einer Gewerkschaft vorzogen, vom passiven Mitglied zum aktiven Mitglied der GdP. Ich engagierte mich und wirkte bei zahlreichen Aktionen mit, kandidierte für den Personalrat der Dir ZA, ging 2011 für die GdP-Liste in die Freistellung, nämlich in den Perso-



Stephan Kelm – Kassierer

nalrat, und wurde vor zwei Jahren zum Vorsitzenden des Personalrates der Dir ZA gewählt.

Warum habe ich mich zur Wahl des Kassierers aufstellen lassen? Ich übernehme gerne Verantwortung und ich denke, erfolgreiche Arbeit muss auf soliden Füßen stehen. Dies ist mit dem Amt des Kassierers möglich.

Nahe am Geschehen, Gestalten, Schwerpunkte setzen und Eintreten für die Belange unserer Mitglieder vereinigen sich in diesem Amt ideal. Eine Gewerkschaft muss mit der Zeit gehen und dabei ihre Werte deutlich herausstellen.

Ein modernes Erscheinungsbild mit zeitgemäßer Ausstrahlung ist ein Garant für die Akzeptanz unserer Mitglieder. Den Finger in die Wunde legen, in der Gesellschaft die Missstände benennen und den verantwortlichen Politikern ein unbequemes Lobbyist sein, machen eine wahre Interessenvertretung aus.

Wir sind zwischenzeitlich mit insgesamt elf Vorstandsmitgliedern seit einem Jahr im Amt und ich freue mich, Mitglied in einem erfolgreichen Team zu sein. Wir sind auf einem guten Weg, die GdP Berlin modern, zeitgemäß und schlagkräftig aufzustellen. Wir sind keine Ja-Sager und Weichspüler. Ich freue mich auf weitere drei hoffentlich erfolgreiche Jahre in unserem Landesverband.

Euer Stephan Kelm

Sind Sie unzufrieden und erschöpft? Stehen Sie unter Druck und gehen beruflich oder privat über Ihre Grenzen? Fühlen Sie sich ungerecht behandelt? Leiden Sie unter Unruhe, Schlaf-, Antriebs- oder Konzentrationsstörungen? Essen Sie zu viel oder zu wenig? Konsumieren Sie übermäßig Alkohol oder Tabletten? Fragen Sie sich was „der ganze Mist“ noch soll? Grübeln Sie viel über Ihr vergangenes Leben, Ihre Gegenwart oder Ihre Zukunft?

Verändern Sie etwas! Mit meiner professionellen und einfühlsamen Unterstützung werden Sie Ihre Ziele erreichen und mehr Zufriedenheit erlangen!

Diplom-Psychologin
Ranja El Saadani

Verhaltenstherapie, Traumatherapie
Suchttherapie, Lebensberatung

Pariser Str. 54
10719 Berlin-Wilmersdorf
Tel.: 0 30/20 61 56 39

E-Mail: ranja.elsaadani@gmail.com
www.ranja-elsaadani.de



Gewerkschaft und Schwerbehindertenvertretung – eine starke Verbindung

Die Wahlen zu den örtlichen Schwerbehindertenvertretungen, den Gesamtschwerbehindertenvertretungen sowie der Hauptschwerbehindertenvertretung sind abgeschlossen. In vielen Bereichen wurden Mitglieder der GdP als Vertrauensperson oder Stellvertreterinnen/Stellvertreter gewählt. Die bloße Übernahme eines Postens besagt aber nichts über das Engagement für die von Behinde-

rung bedrohten Menschen, von Menschen mit Behinderung, gleichgestellten oder schwerbehinderten Menschen. In der Vergangenheit wurde das Thema leider auch in der GdP etwas stiefmütterlich behandelt. Aber der Blick geht nicht zurück, sondern in die Zukunft!

Mit der neuen Landesvorsitzenden Kerstin Philipp kam neuer Schwung in die Thematik. Durch die neu gewählte Vorsitzende Corinna Schiemann aus der Direktion 6 wurde in kurzer Zeit dem Fachausschuss Behinderte neues Leben eingehaucht. Das Fachwissen dieses Ausschusses muss bei allen Fragen zu Human Ressource nicht nur gehört, sondern in die Entscheidungen mit einbezogen werden.

Viele Bereiche des täglichen Polizeialltags werden bestimmt durch Arbeitsbelastung, Arbeitsverdichtung, alltägliche Gewalt, Stress sowie Frustration. Daraus ergibt sich eine Gemengelage die krank machen kann. Welche Möglichkeiten haben wir, präventiv tätig zu werden?

Beispiel Arbeitsschutz: Ein auf allen Grundlagen des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit basierender Arbeitsplatz ist die Voraussetzung für ein langes und gesundes Arbeitsverhältnis zum Schutz der Beschäftigten, aber auch zum Wohle des Dienstherrn. Fehlende Gefährdungsbeurteilungen (vor allem im psychischen Bereich), mangelhafte Ausstattung, unzumutbare Zustände in den Dienststellen sowie fehlende Wertschätzung führen zu gesundheitlichen Problemen. Nicht rechtzeitig erkannt und über einen längeren Zeitraum ignoriert, ergeben sich daraus gesundheitliche Einschränkungen. Diese wiederum können zu einer Behinderung führen. Aktuell wird jeder zweite Neuantrag auf Anerkennung einer Schwerbehinderteneigenschaft aufgrund psychischer Probleme gestellt. Dabei ist nicht die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen, sondern die Gruppe um die „40“ am stärksten betroffen.

Auch ein gutes Gesundheitsmanagement kann nur die Symptome behandeln. Sicherlich ist es wichtig Rückenmassagen, Nordic-Walking-



Rainer Ritter, Gesamtvertrauensperson der schwerbehinderten Menschen Foto: MiLa

Kurse, oder Chi Gong auf den Dienststellen anzubieten, aber die Ursachen werden damit nicht behoben. Deshalb ist es wichtig, dass eine starke GdP zusammen mit einer starken Schwerbehindertenvertretung diese Ursachen bekämpft. Nur wenn es gelingt, die Grundlagen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Polizeiberuf zu verändern und zu verbessern, werden die positiven Angebote Erfolg bringen. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) muss endlich den Stellenwert bekommen, den es verdient. Nicht umsonst hat der Gesetzgeber diese Vorgabe für den Arbeitgeber zum Wohle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in das Sozialgesetzbuch IX eingefügt.

Anlässlich des 5. Arbeitsschutzsymposiums der GdP vom 25. bis 26. 3. in Potsdam erklärt der stellvertretende Bundesvorsitzende Dietmar Schilff, wie wichtig die Verzahnung mit einer starken Schwerbehindertenvertretung innerhalb dieser Gewerkschaft sei. Deshalb finden auf Bundesebene Gespräche statt, die

REDAKTIONSSCHLUSS

Beiträge für die jeweils nächste Ausgabe müssen der Geschäftsstelle am 1. Arbeitstag des Vormonats vorliegen. **Redaktionsschluss für diese Ausgabe war am 2. 4. 2015.**



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Berlin
Internet: www.gdp-berlin.de
E-Mail: GdP Landesbezirk:
gdp-berlin@gdp-online.de

Geschäftsstelle:
Kurfürstenstraße 112
10787 Berlin
Telefon (0 30) 21 00 04-0
Telefax (0 30) 21 00 04-29

Konten:
Postbank Berlin
Konto-Nr. 268 38-109 (BZL 100 100 10)
SEBAG
Nr. 1 045 414 000 (BLZ 100 101 11)

Redaktion:
Michael Laube (V.i.S.d.P.)
Handy-Nr. 01 72/7 51 38 22
E-Mail: laube@gdp-berlin.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 37
vom 1. Januar 2015
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6411



SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNG

den Beschluss des Delegiertentages vom November 2014 zur Bildung einer Kommission für Menschen mit Behinderung in der Polizei umsetzen soll.

Menschen mit Handicap, mit gesundheitlichen Einschränkungen, chronisch Erkrankte, von Behinderung bedrohte, behinderte, gleichgestellte und schwerbehinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vollwertiger Bestandteil der Berliner Polizei. Trotz oder gerade wegen ihrer gesundheitlichen Einschränkungen sind sie oft hoch motiviert und entlasten, an der „richtigen Stelle“ eingesetzt, alle anderen!

Hierbei ist wichtig, dass der Fokus nicht nur auf Beamte, sondern auch auf Tarifbeschäftigte gelegt werden muss. Gerade bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des zentralen Objektschutzes und des Gefangenewesens mit einer hohen Altersstruktur und einer Vielzahl von Beschäftigten mit einer Behinderung muss über ein aktives und sinnvolles Personalmanagement die Weiterbeschäftigung ermöglicht werden. Fehlender Nachwuchs und demografischer Wandel werden in der nächsten Zeit keine Abhilfe schaffen. Für diesen Beschäftigtenkreis sind die Auswirkungen eines „Sinnentleerten Arbeitsverhältnisses“ viel gravierender. Ihnen drohen die Kündigung und damit der Wegfall der Existenzgrundla-



V. l. n. r.: Michael Riebe, Rainer Ritter, Nicole Liebig, Thomas Schünemann Foto: MILa

ge. Diesem Thema muss sich die Gewerkschaft stellen. Viele Themen gäbe es noch zu besprechen, z. B. wie lange kann ich die jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den geschlossenen Einheiten auf Dauer belasten, bevor sie körperlich und psychisch zusammenbrechen. Es ist deshalb notwendig, dass „alle“ gemeinsam die Bestrebungen haben müssen, die „Gesunden“ so lange wie möglich gesund zu erhalten und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit gesundheitlichen Einschränkun-

gen bis hin zur Schwerbehinderung an einem Arbeitsplatz zu beschäftigen, an dem sie sinnvoll im Sinne des Einzelnen, aber auch im Sinne der Behörde weiterbeschäftigt werden. Die Frage muss deshalb immer lauten: **Welche Tätigkeiten/Aufgaben kann sie/er noch bewältigen und nicht was kann sie/er nicht mehr leisten!** Zum Schluss sollte es dann für alle Beteiligten eine Win-win-Situation geben. Dies muss das Ziel unserer Gewerkschaft sein.

Rainer Ritter

LESERBRIEFE

Leserbriefe zum Beitrag in der DP 3/15: Angestellter Polizist beim ZOS: „Motiviert und engagiert oder der Weg in den Burn-out?“

Das hat das Redaktionsteam für die Deutsche Polizei Landesteil Berlin schon lange nicht mehr erlebt! Nach Veröffentlichung des Artikels: „Motiviert und engagiert oder der Weg in den Burn-out?“ gingen und gehen zum Teil noch die Emotionen in der Kollegschaft hoch her. Wir erhielten positive und negative Reaktionen, die wir euch nicht vorenthalten wollen. Aus Platzgründen konnten wir leider die teilweise recht umfangreichen Leserbriefe nicht in vollem Umfang abdrucken.

Hier nun die Reaktionen, die vielleicht wiederum den einen oder ande-



ren von euch motivieren, zur Feder zu greifen, um uns eure Meinung zu der schwierigen Thematik mitzuteilen.

Euer Landesredakteur Michael Laube

Endlich mal einer, der anspricht, was viele denken und nie gewagt haben auszusprechen, aus Angst vor den Konsequenzen. Ob Beamter oder Angestellter, dieses Ranggehabe und, um es kurz zu sagen, nach unten treten und nach oben greifen, um den nächsten Stern zu erhaschen, ist gerade beim ZOS sehr angesagt. Der Kollege steht dabei nicht im Vordergrund, er hat gefälligst 180 % zu geben und tut er das



LESERBRIEFE

nicht, dann wird das ganz schnell hinterfragt. Evtl. Probleme des Kollegen, z. B. Krankheit, Familie etc., interessieren die Führung da nicht. Nein, im Gegenteil, da wird dann mal schnell ein Pol.-Arzttermin anberaumt und man spricht von Fürsorgepflicht, anstatt das persönliche Gespräch zu suchen. Ob der Kollege dadurch noch weiter in sein tiefes Loch fällt, ist auch nicht wichtig. Ich könnte hier noch lange so weiter machen, aber dann wäre es kein Leserbrief mehr, sondern ein Roman.

... Schon das erste Lesen der Inhalte rief bei mir Kopfschütteln hervor. Mein Verständnis für diese Darstellung verbesserte sich auch nach mehrmaligem Lesen nicht.

Zur Sicherheit habe ich Ihren Artikel auch Bekannten und Verwandten vorgelegt, die „polizeifremd“ sind. Einstimmiger Tenor: „Wie behandel(s)t ihr (du) denn eure Mitarbeiter?!“

Da Sie in Ihrem Beitrag pauschalisieren und nicht differenzieren, Verbesserungsvorschläge machen, die Sie selbst nicht einhalten, Sie in keinem Wort auch mal selbstkritisch sind, sondern alles nur auf die Vorgesetzten beim ZOS schieben – zu denen ich ja auch gehöre – muss ich mich zu Ihrem Beitrag äußern:

Sie werfen mir zum Beispiel vor, ich sei dominant, autoritär und fingiere Beschwerden? Ich unterstütze nicht und mir mangle es daran, Lob und Anerkennung gegenüber meinen Mitarbeitern auszusprechen?

Zum letzteren Vorhalt empfehle ich Ihnen, die letzten Ausgaben der ZOS-Nachrichten zu lesen.

Mit welchem Recht können Sie mir solche Vorhaltungen machen? Treten Sie aus Ihrer Deckung und suchen Sie doch mal den konstruktiven Dialog. Sie fordern doch selber offene und ehrliche

Sofortkritik. Dann belegen Sie Ihre Vorhaltungen bitte mit Fakten.

Diese Vorwürfe weise ich strikt von mir!

Nach Ihrer Definition sind Menschen mit Integrität Vorbilder, man kann ihnen vertrauen, sie übernehmen Verantwortung.

Schade, dass Sie keine Verantwortung übernehmen wollen. Sie agieren aus dem anonymen Hintergrund. Wie

Bitte nicht falsch verstehen ... Kritik darf, kann und muss sein.

Nur so können wir uns verändern, Fehler abstellen, Zustände verbessern.

Dies gilt für Vorgesetzte und Mitarbeiter gleichermaßen.

Dann aber bitte wirklich objektiv und fair, so wie es der Autor selbst fordert.

Ich empfehle all denen, die Ungerechtigkeiten empfinden oder erfahren

doch zunächst einmal das direkte Gespräch mit dem entsprechenden Ansprechpartner zu suchen. Zudem gibt es auch weitere Vorgesetzte, die man ansprechen kann. Natürlich bleibt der Weg zur Personalvertretung oder den entsprechenden Gremien offen.

Ich lade den Autor herzlich ein, mir bei ein paar Schichten direkt über die Schulter zu schauen: ungeschminkt – ungeschönt. Ich gebe Ihnen gerne und ernsthaft die



wollen Sie denn mit den von Ihnen geforderten „Mehr-Befugnissen“ und Zuständigkeiten umgehen, wenn Sie schon jetzt keine verantwortungsvolle Rolle übernehmen wollen?

Beim Lesen wurde mir immer deutlicher, dass ihr Artikel voller Widersprüche steckt und scheinbar nur darauf abzielt, eine Mauer zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern aufzubauen oder alte Klischees zu bedienen.

Umso mehr wundert es mich auch, dass unsere Gewerkschaft Ihnen in dieser Form ein Forum bietet. Ihr Artikel ist zwar nett verpackt (Layout), aber oberflächlich und meiner Meinung nach auch schlichtweg feige.

Sollte (m)eine Gewerkschaft nicht auch immer bestrebt sein, dafür zu sorgen, dass für alle ein gutes Arbeitsklima vorherrscht? Was soll dieser Artikel aus Sicht der Gewerkschaft bewirken?

Möglichkeit, den ZOS aus Sicht eines Vorgesetzten zu betrachten. Trauen Sie sich!?

Ich bin Beschäftigte beim ZOS, nicht Mitglied Ihrer Gewerkschaft, trotzdem finde ich gut, was der betroffene Kollege hier geschrieben hat.

Ich habe gedacht, als ich das gelesen habe, die reden da von mir, denn ich hab mich da selbst wiedererkannt. Ich denke, es wird wohl vielen so gegangen sein, und hoffe, es werden noch viele darauf antworten, damit hier endlich mal ein Riegel vorgehoben wird. Besonders das man sich immer mehr allein gelassen fühlt im Dienst. Hauptsache man ist da und die Kopffzahl stimmt. Da kommt keiner und sagt dir mal was Nettes oder spricht mal ein Lob aus, geschweige



LESERBRIEFE

denn es redet überhaupt mal einer mit dir und wenn, dann ist es mehr so ein „irgendwas muss ich jetzt sagen“ und dann schnell weg. Aber läuft mal was schief, dann reden alle mit dir, aber dann eben nichts Nettes. Und dann steht man da wieder an seinem Objekt und denkt, wie soll ich die Schicht bloß schaffen, geschweige denn die Rente erreichen. Und denke dann der vielen Kollegen, die sie hier nicht erreicht haben, und frage mich dann oft, wofür das alles. Doch dann sehe ich mich um und bin froh über die mir gleichgesinnten Kollegen und wie wir uns gegenseitig wieder aufbauen.

... Die geringe Wertschätzung zur Person und deren Aufgabe sowie gewisse unterschwellige Anfeindungen und Diskriminierung sind zuweilen Alltag im Arbeitsleben eines Tarifbeschäftigten, wobei ich das nicht verallgemeinern möchte. Ich habe mich irgendwann damit abgefunden und

bilde mir meine eigene Meinung und Wertschätzung zum beschriebenen Gegenüber.

Einige Vorgesetzte und PVBs haben eine wohltuend anerkennende Haltung und werden von ihren Mitarbeitern sehr geschätzt und strahlen zudem kollegiale Autorität aus. Aber leider bilden sie die Ausnahme. Herabwürdigungen sind eher die Regel. Das beginnt mit dem Unterlassen des Tagesgrußes, despektierlichem Verhalten und endet bei böartigen Äußerungen, meist unter „Ihresgleichen“. Davon haben viele TB genug Beispiele im Repertoire.

Vielleicht ist diese Art Diskriminierung ein grundsätzliches und historisch gepflegtes Ritual?!

... Anerkennung kann ich hier nicht finden ... Der eigene Frust wird daher auf andere Mitarbeiter übertragen. ... Zuweilen scheint die Qualität der Vorgesetzten Einfluss auf das Sozialverhalten im Allgemeinen zu haben.

Vielleicht ist es auch nur Imponiergehabe ...?!

... Nichtsdestotrotz möchte ich hinzufügen, dass in allen Berufsgruppen verschiedene Menschen tätig sind, die letzten Endes nur eines möchten: In Wertschätzung für die geleistete Arbeit und gegenseitiger Anerkennung unser Einkommen er- und zu verdienen. Und dies ist unabhängig von Bildungsstand und Aufgabe....

... Ich hätte mir gewünscht, dass auch über die Objektverteilung an den Objekten geschrieben worden wäre. Auch fehlen mir Erfahrungswerte von alleinerziehenden Vätern und Müttern.

Wir haben eine Zeitschrift „ZOS-Nachrichten“. Artikel werden eingereicht und nicht veröffentlicht. Eine Antwort bekommt man erst gar nicht. Mich stört am Artikel: Ist der Personalrat selbst zu wenig an den Objekten?

Werden schwerbehinderte Menschen an den Objekten wahrgenommen?



Das Polizeisozialwerk informiert
der nächste Urlaub kommt bestimmt -

Warum nicht mal Florida!



Alle Mitglieder der GdP und deren Angehörige erhalten bei Buchung im **TIDE** einen Preisnachlass von **10 %**.

Bitte beachten: Bei Buchung den Code **Gewerkschaft der Polizei** unbedingt angeben. Nur so kommen Sie in den Genuss des Nachlasses.

Nachträgliche Codenennung ausgeschlossen!

Tide Vacation Apartments
2800 North Surf Road
Hollywood, Florida 33019
Tel.: 001 954 923 3864
Fax: 001 954 923 8510
E-Mail: tide@tidevacation.com
www.tidevacation.com
Bürozeiten: Mo-Sa 10-17 Uhr (USA-Zeit)
entspricht 16-23 Uhr (deutscher Zeit)



Leibniz Apotheke

Für alle GdP-Mitglieder

10% Rabatt

dauerhaft
auf alle nicht rezeptpflichtigen Arzneimittel,
Kosmetik und Randsortiment in der

Leibniz Apotheke
Kantstraße 130b
10625 Berlin
Tel. 030/3138000



Impressionen vom Fr



Kerstin Philipp zwischen dem Seniorenvorsitzenden Klaus Kulick (l.) und Peter Müller (r.)



Der ISO-A-Vorsitzende Peter Trapp (l.) und Benedikt Lux, innenpolitischer Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen



Olaf Winkler, Ball-Organisator



Die Tanzfläche bebt und allen voran jubelt Jörg Radek vom Geschäftsführender



Die City Live Band



Rembert Stolzenfeld, Layouter der DP, beim Tanz



GdP-BALL

Frühlingsball GdP 2015



Kerstin Philipp begrüßt Silvia Brandenburg, die in den wohlverdienten Ruhestand geht.



Burkhard von Walsleben und Grit Westermann von der PSD-Bank Foto: Claudia Fröhlich



in Bundesvorstand.



Das Tanzorchester Christoph Sanft



Der GdP-Vorsitzende Christian Hanisch (l.) und unser Vertreter im HPR, Arne Wabnitz



Andreas Jensch organisierte diesen Ball. Fotos: Claudia Fröhlich



Psychische Belastungen analysieren und gemeinsam beheben!

Über das 5. Arbeitsschutzsymposium der GdP am 25./26. 3. 2015 in Potsdam wird ausgiebig im Bundes- teil dieser Zeitung berichtet. Dennoch erlauben wir uns an dieser Stelle ein paar Anmerkungen aus regionaler Sicht. Unsere Berliner Gruppe bestand aus Mitgliedern des Fach- ausschusses für Arbeits- und Ge- sundheitsschutz, Barbara Prasch für die Frauengruppe und Rainer Ritter als ausgewiesener Experte für Schwerbehindertenangelegenheiten. Das Thema „Psychische Belastungen am Arbeitsplatz“ zieht sich seit Jahren wie ein roter Faden durch die sogenannten Gesundheitsstatistiken aller Bundesländer, die längst durchgreifenden Handlungsbedarf seitens der Arbeitgeber erforderlich machen. Der Gesetzgeber hat im § 5 des Arbeitsschutzgesetzes deshalb die Forderung erhoben, gerade auch im Bereich der psychischen Belastungen Gefährdungsanalysen zu erstellen und die Ergebnisse umzusetzen. Darüber, dass dies nur sehr halbherzig geschieht, können unsere Kolleginnen und Kollegen der Berliner Polizei und Feuerwehr, der Ordnungsämter und des LABO täglich und umfangreich berichten. Als Bestandteil einer umfänglichen Gefährdungsanalyse zur Ermittlung psychischer Belastungen im täglichen Dienst müssten die Fragen vor allem ehrlich und zielorientiert an sie gestellt werden. Die möglicherweise unbequemen Antworten dürften dabei nicht klein-analysiert und relativiert werden, wie dies noch allzu häufig geschieht. Vielmehr wären erste zaghafte und für unsere Kolleginnen und Kollegen erkennbare Lösungsansätze der Dienststelle ein Lichtstrahl am Horizont – und damit bereits eine spürbare psychische Entlastung. Wir haben in den Vorträgen und Arbeitsgruppen gelernt, dass psychische Belastungen umso unerträglicher werden, wenn sie vorhandene persönliche Ressourcen aufzehren, die jeder Mensch zur Bewältigung seiner Lebenssituation benötigt. Männer und Frauen mögen hier unterschiedliche geschlechtsspezifische Schwerpunkte setzen.



V. l. n. r.: Robert Tietz, Arne Wabnitz, Andreas Volkmann, Barbara Prasch, Torald Wendt, Rainer Ritter

Viele Ressourcen sind jedoch geschlechterübergreifend: Gestattet es die Arbeitssituation nicht mehr, soziale Kontakte zu pflegen und familiäre Verpflichtungen zu erfüllen, geht eine wichtige Ressource verloren und somit kann der berufliche Stress ebenfalls nicht mehr bewältigt werden. Erhalte ich bei der Erledigung meiner anspruchsvollen Aufgaben im täglichen Dienst keine Anerkennung mehr, sondern werde dafür in der Öffentlichkeit sogar angefeindet, entwickeln sich meine Ressourcen in Form von Motivation und Engagement gegen Null. Der psychische Zusammenbruch ist vorprogrammiert, wenn meine unmittelbaren Führungskräfte mir in den Rücken fallen und sich die Arbeitssituation durch unrealistische Organisationsplanungen zu meinen Ungunsten entwickelt. Positive Ressourcenentwicklungen könnten allerdings entstehen, wenn die „fleißigen Arbeitsbienen“ ernsthaft in die Arbeitsplanung eingebunden werden und sie das Gefühl bekommen, dass man ihre Verbesserungsvorschläge ernst nimmt. Dies geschieht auf unseren Dienststellen derzeit leider nicht. Die Leitungen agieren politisch und entscheiden nach persönlichen Befindlichkeiten über die Köpfe der

Beschäftigten hinweg. Konkret sei hier das Thema Arbeitszeit in der Berliner Polizei genannt. Statt einem demokratischen Prozess Raum zu geben, wird wiederum kompromisslos von oben hineinregiert. Insgesamt stellt sich die streng hierarchische Struktur des öffentlichen Dienstes als nicht mehr zeitgemäß dar. Sie ist der psychische Belastungsfaktor Nummer eins. Ein ernst zu nehmendes Gesundheitsmanagement ist nur an wenigen Stellen im öffentlichen Dienst ersichtlich. Wo es funktioniert, wird es aktiv von den Dienststellenleitungen unterstützt und von Fachpersonal mit Leben erfüllt, das sich ausschließlich hiermit befasst, dafür speziell ausgebildet ist und weitgehend selbstständig agiert. Verwechselt wird Gesundheitsmanagement leider zu oft mit gesundheitsfördernden Maßnahmen wie Sportangeboten oder Ernährungstipps. Für die umfängliche Analyse psychischer Belastungen – generell und im Einzelfall – benötigen wir darüber hinaus gut ausgebildete Betriebsärzte, die keinerlei dienstlichen Weisungen unterworfen sind. Die Teilnehmer der Veranstaltung waren sich bewusst, dass dies häufig an den Kosten scheitert und auch am politischen Willen. Dagegen stehen eben-



so hohe Kosten, die durch den steigenden Ausfall vorhandenen Personals entstehen, Kolleginnen und Kollegen, die sich gezwungen sehen, ihre Ressourcen auf andere Weise zu regenerieren. Die Privatwirtschaft ist uns hier bereits einige Schritte voraus: Kranke Belegschaften sind in Betrieben existenzbedrohend. Dies zeigt, wie kurzfristig die Leitungsebenen der öffentlichen Verwaltung in ihrer Beharrlichkeit sind, mit der Brechstange Personalpolitik zu betreiben. Wenn bei 110 niemand mehr abhebt und bei 112 der Rettungswagen zu spät kommt, wenn die Bürgerinnen und Bürger vergebens vor den Büros des LABO stehen und sich niemand mehr um die öffentliche Ordnung kümmert, dann ist die Existenz unseres Gemeinwesens bedroht.

Die Gewerkschaft der Polizei wird sich dem Thema auch weiterhin widmen. Wir erwarten daher auch aus dem Kreis unserer Kolleginnen und Kollegen Rückmeldungen und Vorschläge.

Wirksame Beschränkung der Beihilfefähigkeit auf nur bestimmte Medizinprodukte

Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) in Leipzig hat am 26. 3. 2015 in zwei Verfahren entschieden, dass die Berliner Beihilfeverordnung rechtmäßig ist, soweit sie durch einen Verweis auf das Recht der gesetzlichen Krankenversicherung die Beihilfefähigkeit von Aufwendungen für Medizinprodukte (hier für Hyaluronsäurepräparate, hier „HYA Ject“- bzw. „Ostenil-Fertigspritzen“) grundsätzlich ausschließt und nur ausnahmsweise für bestimmte Produkte anerkennt (BVerwGE 5 C 8.14, BVerwGE 5 C 9.14). Nur die Produkte, die von der gesetzlichen Krankenversicherung anerkannt sind, sind danach beihilfefähig.

Das Verwaltungsgericht Berlin entschied in erster Instanz in den beiden Verfahren noch unterschiedlich. In

der zweiten Instanz war dann den Klagen Erfolg beschieden. Nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts (OVG) waren diese Medizinprodukte als Arzneimittel beihilfefähig. Die Vorschrift der Berliner Beihilfeverordnung (LBhV), die dies ausschließt, sei unwirksam. Die in der LBhV vorgesehene Verweisung auf die Regelungen im Recht der gesetzlichen Krankenversicherung (Fünftes Buch Sozialgesetzbuch) und die Verweisung auf die Arzneimittel-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses sei danach unwirksam bzw. verfassungswidrig.

Dies sah das BVerwG leider anders. Die streitige Regelung in der LBhV zu Medizinprodukten ist danach rechtmäßig. Das Gericht sieht in der hier vorgenommenen Verweisung



Therapie- und Präventionsangebote für Polizeibeamte

Mit knapp 500 stationären Betten ist die Schön Klinik Bad Bramstedt die derzeit größte psychosomatische Fachklinik Deutschlands für die stationäre Akut- und Rehabehandlung. Sie gilt als eine der erfolgreichsten Spezialkliniken für fast alle psychischen und psychosomatischen Krankheitsbilder. Jährlich behandelt sie rund 3.500 Patienten und klärt über Gesundheitsvorsorge auf.

Die Größe der Klinik ermöglicht einen hohen Spezialisierungsgrad: So bietet die Fachklinik bspw. nicht „nur eine“ Depressionsbehandlung an, sondern hat mehrere zielgruppenspezifische Behandlungskonzepte etabliert. Dazu zählen Therapiegruppen für ältere Patienten mit Depressionen oder für Lehrer mit Depressionen ebenso wie spezifische Angebote für Polizeibeamte.

Workshops, Vorträge und Seminare für Polizeibeamte

Im beruflichen Alltag sind Polizisten Stressoren ausgesetzt, die die Psyche oft stärker belasten als zunächst vermutet. Im Rahmen von Workshops, Vorträgen oder Seminaren können Polizeibeamte lernen, wie sie mit kritischen Situationen konstruktiv umgehen, wie sie Symptome des Burnouts bei sich oder anderen erkennen und bewusst gegensteuern können. Zeitfenster, Inhalte und Ablauf solcher Präventionsangebote sind variabel gestaltbar, durchgeführt werden sie von leitenden Ärzten und Therapeuten der Klinik.

Informationen und individuelles Angebot:

Schön Klinik Bad Bramstedt, Birkenweg 10, 24576 Bad Bramstedt
Tel. 04192-504 20 59 686



AUS DER RECHTSABTEILUNG

keinen Verstoß gegen den Vorbehalt des Gesetzes (Wesentliches hat der Gesetzgeber selbst zu regeln). Auch soll hiernach kein Verstoß gegen das Bestimmtheitsgebot bzw. die Fürsorgepflicht vorliegen. Die Normen lassen dem Landesverwaltungsamt immer noch Spielraum zu, der es ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen. Mithin hat es der Sachbearbeiter in der Hand, diese Ausnahmen zu be-

stimmen. Mein Argument, dass nicht einmal das Landesverwaltungsamt bis dato erkannt hat, dieses „Ermessen“ innezuhaben, stellte das Gericht zurück. Einer Härtefallregelung, wie sie das OVG Berlin-Brandenburg forderte, erteilte das BVerwG eine Absage.

Mir liegt derzeit nur die Presserklärung des BVerwG vor, nicht aber das abgefasste Urteil mit seiner genau-

ren Begründung. Die Entscheidung kann auch Auswirkungen haben auf die Begrenzung der Beihilfe, auf Festbeträge (Kostenerstattung bis zur Höhe der Kosten für Generika). Ich werde zu beiden Problemkreisen nach Durchsicht der Urteilsbegründung Stellung nehmen.

Thomas Woelke,
Rechtsanwalt

AUS DEN BEZIRKSGRUPPEN

Jubilartreffen 2015 in der BezGr City

Auch 2015 haben wir uns mit unseren Jubilaren des Vorjahres getroffen. Es wurden die 40-, 50- und 60-jährigen GdP-Jubilare aus dem Jahr 2014 zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Am 17. März konnten wir bei Speis und Trank alte und neue Geschichten aus dem Berufs- und Gewerkschaftsleben diskutieren und uns zu Aktivitäten und aktuellen Sachthemen der Gewerkschaft austauschen. Insgesamt ein gelungener Nachmittag in geselliger Runde, bei dem wir unseren Dank für die Treue und langjährige Gewerkschaftsmitgliedschaft aussprechen konnten.



V. l. n. r.: Rudi Reschke, Bernhard Marek, Günter Kolpack, Hans Albrecht, Klaus-Dieter Colmsee, Ingeborg Gießmann, Eberhard Fecke, Alberto Fourneau

NACHRUF

- Hartmut Andresen**, 48 Jahre
Bezirksgruppe Dir 1
- Alexander Mischorr**, 52 Jahre
Bezirksgruppe Dir 3
- Walter Magiera**, 94 Jahre
Bezirksgruppe Dir 4
- Helmut Rädisch**, 91 Jahre
Bezirksgruppe Dir 5
- Erika Boose**, 86 Jahre
Bezirksgruppe LABO
- Walter Neumann**, 66 Jahre
- Peter Sawistowsky**, 72 Jahre
Bezirksgruppe ZA
- Daniel Schmeichel**, 50 Jahre
Bezirksgruppe ZSE

VERANSTALTUNGEN

Senioren

- Dir 1**
Montag, **8. Juni 2015**, ab 13 Uhr im Ratskeller Reinickendorf, Eichborn-damm 215 – 239, 13437 Berlin.
Seniorenvorsitzender Dir 1, Werner Faber, Tel. 0 30-03 28 39.
- Dir 2**
Dienstag, **5. Mai 2015**, 15.30 Uhr, Restaurant G 7, Gatower Straße 7, 13595 Berlin-Spandau (www.gaststaeteg7.de). Nachfragen unter: 0 30-92 12 43 97 bei Regina Geisler, 1. Vorsitzende.
- Dir 3**
Dienstag, **5. Mai 2015**, 16 Uhr, Lokal „FRABEA“, Afrikanische Straße 90/Otawistraße, 13351 Berlin. Das darauffolgende Treffen findet am Dienstag, **2. Juni 2015**, zur gleichen Uhrzeit und im gleichen Lokal statt.

- Dir 4**
Mittwoch, **13. Mai 2015**, 16 Uhr, Restaurant „Adria Grill“, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.
- Dir 5**
Dienstag, **2. Juni 2015**, 14 Uhr, Bürgerzentrum Neukölln, Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.
- Dir 6**
Dienstag, **19. Mai 2015**, 16 Uhr, Sportcasino des KSC, mit Kegeln, in der Wendenschlossstraße 182, 12557 Berlin-Köpenick.
Mittwoch, **20. Mai 2015**, Tagesbusfahrt nach Eisenhüttenstadt mit Werksbesichtigung EKO, Mittagessen, Besuch des DDR-Museums und in Ratzdorf Besuch des Denkmals Jahrhunderthochwasser. Kosten: 51 € – Anmeldung und nähere Infos bei H.



VERANSTALTUNGEN

Meyer 0 30/9 37 40 80 und M. Rigow 0 30/92 04 74 41.

ZSE

Dienstag, **26. Mai 2015**, um 15 Uhr, Restaurant „Marjan Grill“, Flensburger Straße/Ecke Bartningallee, 10557 Berlin, S-Bhf. Bellevue.

LKA

Dienstag, **5. Mai 2015**, 15 Uhr, „Gasthaus Koch“, Friedrich-Wilhelm-Straße 68/Ecke Friedrich-Franz-Straße, 12203 Berlin-Tempelhof.

Uns besucht **Frau Stefanie Kaygusuz-Schurmann** und informiert uns über Sorben und Wenden in der Lautsitz.

Dienstag, **19. Mai 2015**, 9 Uhr mit dem Reisebus zum Tagesausflug in die Märkische Schweiz mit Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. Abfahrt: Fehrbelliner Platz/Ecke Barstraße, 10707 Berlin. Anmeldung erforderlich!

Vorankündigung:

Dienstag, **9. Juni 2015**, „Gasthaus Koch“ – **Besuch von Herrn Erhard Bohr vom Verein „Deutsche Sprache“** – Referat: „Erhaltung der sprachlichen und kulturellen Vielfalt“.

Dienstag, **23. Juni 2015**, Kulturveranstaltung anlässlich der 800. Veranstaltung der Seniorengruppe LKA: **Dampferfahrt mit anschließendem Mittagessen**. Anmeldung erforderlich!

Kontakt: Jürgen Heimann, Tel. 0 15 25-6 10 35 27 (gdp-phone) oder Martin Hoffmann, Tel. 0 30-61 29 37 75.

LABO

Mittwoch, **20. Mai 2015**, 15 Uhr, Restaurant „Yasmin“, Wilhelmstraße 15–16, 10963 Berlin.

Ergebnis der Jahreshauptversammlung der jungen Seniorengruppe des LABO am **18. März 2015**:

Vorsitzende: Astrid Schindler

Stellvertretende Vorsitzende: Rita Grätz

Kassierer: Norbert Kriedemann

Für alle Seniorengruppen

Donnerstag, **21. Mai 2015**, Seniorendampferfahrt – Grüner Stern lädt ein. Treffpunkt: Greenwichpromenade Berlin-Tegel. Mit dem Dampfer „MS Berlin“ von der Reederei Bethke geht es auf eine fünfstündige Fahrt. Vorbestellungen und Informationen bei Klaus Kulick, Tel. 0 30-55 10 83 28.

Gemischter Chor der Polizei Berlin

Der Gemischte Chor der Polizei Berlin e. V. lädt zu einem Konzert „Freunde musizieren mit Freunden“ am Sonntag, dem 14. Juni 2015, um 11 Uhr in die UdK, Hardenbergstraße ein. Als Gäste stellen sich vor: der Polizeichor Bremen und das Duo Faller. Karten für 10 €, 8,50 € und 7 € sind bei Rosel Billhardt, Telefon 0 30-5 34 09 31 erhältlich.

SENIOREN

Seniorenvorstand Direktion 6 gewählt



V. l. n. r.: **Wolfgang Schäfer, Heinz Schiewe, Helmut Meyer und Manfred Rigow**

Foto: Jan Landmann

Die Seniorenwahlen der Direktion 6 sind abgeschlossen und der alte ist auch der neue Vorsitzende. Helmut Meyer wurde einstimmig wiederge-

wählt. Zu seinem Stellvertreter ist Manfred Rigow und zum Schriftführer Peter Lehmann gewählt worden. Als Beisitzer wurden Heinz Schiewe

und Hartmut Pröhl gewählt. Als langjähriger Schriftführer wurde Wolfgang Schäfer aus dem Seniorenvorstand verabschiedet.

Lieber Wolfgang, ich wünsche dir von Herzen alles Gute, vor allem Gesundheit und danke dir im Namen der ganzen Bezirksgruppe für deine jahrelange vorbildliche Arbeit für unsere Bezirksgruppe.

Dem neuen Vorstand wünsche ich viel Schaffenskraft und, dass ihr all eure Vorhaben im Sinne unserer Senioren umsetzen könnt.



VERANSTALTUNGEN

Bezirksgruppen

Dir 3

Mittwoch, 27. Mai 2015, um 15:30 Uhr, „Marjan-Grill“, Flensburger Straße/Bartningallee, 10557 Berlin, S-Bhf. Bellevue.

Dir 4

Dienstag, 12. Mai 2015, 16 Uhr,

„Adria-Grill“, Kaiser-Wilhelm-Straße 55, 12247 Berlin.

Dir 5

Dienstag, 2. Juni 2015, 15:30 Uhr, Bürgerzentrum Neukölln, Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.

Dir 6

Donnerstag, 21. Mai 2015, 16 Uhr, Kantine Poelchaustraße 1, 12681 Berlin-Marzahn, Nähe S-Bhf. Poelchaustraße.

ZSE

Mittwoch, 13. Mai 2015, 16 Uhr, Restaurant „Marjan Grill“, Flensburger Straße/Ecke Bartningallee, 10557 Berlin, S-Bhf. Bellevue.

DIE GdP GRATULIERT

Geburtstage

80 Jahre

Hans-Joachim Boretius, Direktion 1, Wolfgang Hadan, Direktion 5, Wolfgang Knaebel, Direktion 6, Rita Brenner, LABO, Wolfgang Pagel, Zentrale Service Einheit

85 Jahre

Jürgen Flach, Direktion 3, Wolfgang Rademacher, Direktion 4, Kurt Steinborn, Direktion 5, Wilfried Doering, Herbert Sowik, Zentrale Service Einheit

90 Jahre

Edeltraud Braun, Direktion 1, Paul Nitz, Käthe Puhlmann, Ingeborg Sedat,

Direktion 2, Heinz Rabsch, Direktion 3, Heinz Buchta, Direktion 6, Helga Schnaut, Herta Drechsler, Zentrale Service Einheit

91 Jahre

Guenther Lettau, Direktion 3

92 Jahre

Hildegard Kolmitz, Direktion 1, Herta Steul, Direktion 2, Ursula Mollnau, LKA, Hildegard Reich, Zentrale Service Einheit

94 Jahre

Elfriede Feldmann, LABO

95 Jahre

Annelies Schulz, Direktion 5

96 Jahre

Heinz Böhnke, LKA

98 Jahre

Hans Brederlow, LKA

100 Jahre

Ella Schulz, Zentrale Service Einheit

102 Jahre

Heinz Naumann, LABO

Jubiläen

25 Jahre

Michael Baumann, Uwe Bekkering, Carsten Drohm, Hans-Georg Dwucet, Burkhard Eisen, Erika Gubsch, Sabrina Jaeger, Michael Kämmerer, Simone Kriedemann, Klaus Rosenthal, Robert Schicketanz, Bettina Tank, Muhammet Tasdemir, Frank Weidle, Frank Ziegler

40 Jahre

Horst Dietrich, Michael Effertz, Hildegard Fischer, Siegfried Hauke, Uwe Hertel, Renate Katzke, Ronald Nack, Rainer Noelte, Hans-Juergen Possin, Horst Rutkowski

50 Jahre

Werner Faber, Dietmar Jaenichen, Peter Müller, Wolfgang Pietsch, Jürgen Plöger, Klaus Rietenbach, Werner Schultze, Gisela Siemarowitz, Gerda Sturm, Klaus Wusterhausen

60 Jahre

Horst Baukus, Ingrid Born, Guenter Krischok, Hans-Joachim Lüdtkke, Klaus Mager, Rudi Müller, Hans-Dietrich Puetz, Hans-Juergen Schooff, Ella Schulz, Gerd Wegner

Anzeigen

Exklusive Vorteile für Mitglieder der GdP Berlin
 Deutschlands beliebteste Regionalbank (Euro 5/2014) – neuer PSW/GdP-Kooperationspartner

Ihre Vorteile

- Testsieger-Produkte mit persönlichem GdP-Service
- Das beste Gehaltskonto der Region
- Bank- und Kreditkarte auf Wunsch im exklusiven GdP-Design

Wir beraten Sie gern:

- 030 850 82-5678
- www.psd-bb.de/gdp-berlin



MEDIRENTA
 CLASSIC

Damit mehr Zeit fürs Wesentliche bleibt:

Beihilfe leicht gemacht!

Für Beamte im Einsatz: Seit rund 30 Jahren bearbeitet MEDIRENTA Ihre Krankenkosten-Abrechnungen und führt Sie sicher durch den Abrechnungs-Dschungel.

Mehr Informationen unter Telefon **030 / 27 00 00**

MEDIRENTA Krankenkostenabrechnungs GmbH

www.medirenta.de info@medirenta.de

